

DOI: 10.5771/1866-377X-2025-2-82

Veranstaltungsbericht: djb-Side Event auf der 69. UN-Frauenrechtskommission

Geschlechtergerechtigkeit auf dem internationalen Arbeitsmarkt

Farnaz Nasiriamini

Beisitzerin im Bundesvorstand für Mitglieder in Ausbildung, Mitglied der Kommission Verfassungsrecht, Öffentliches Recht, Gleichstellung



▲ Die Vertreterinnen des djb in New York: Vizepräsidentin Verena Haisch und Farnaz Nasiriamini, Beisitzerin im Bundesvorstand, Foto: privat

Vom 10. bis 21. März 2025 fand in New York die 69. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission (Commission on the Status of Women, CSW) statt. Die diesjährige Konferenz markierte das 30-jährige Jubiläum der Peking Aktionsplattform. Vertreter*innen aus 193 Mitgliedstaaten sowie zahlreiche Akteure aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und internationalen Organisationen kamen zusammen, um bestehende Gleichstellungsdefizite zu analysieren und gemeinsame Maßnahmen zu entwickeln. Im Zentrum stand eine umfassende Bestandsaufnahme der Fortschritte

seit 1995. Auch der Deutsche Juristinnenbund (djb) war als Teil der deutschen Delegation vertreten. Verena Haisch (Vizepräsidentin des djb) und Farnaz Nasiriamini (Beisitzerin im djb-Bundesvorstand) nahmen an der CSW teil und richteten gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ),¹ UN Women Deutschland² und der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen ein gemeinsames Side Event aus.

Internationale Gleichstellungsstandards im Fokus

Die Frauenrechtskommission wurde 1946 als Fachkommission des Wirtschafts- und Sozialrats (ECOSOC) gegründet. Als eine von zehn ECOSOC-Kommissionen hat sie den Auftrag, Empfehlungen zur Stärkung der Rechte von Frauen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Bildung zu entwickeln.

Sie nimmt eine zentrale Rolle bei der Weiterentwicklung internationaler Gleichstellungsstandards ein. Zwar sind ihre Erklärungen völkerrechtlich nicht bindend, doch entfalten sie über das sogenannte *soft law*³ erhebliche Wirkung: Sie prägen politische Debatten, beeinflussen nationale Gesetzgebung und fließen in internationale Berichtsmechanismen ein. Die regelmäßige Überprüfung durch Vertragsausschüsse sowie die politischen Impulse der CSW erzeugen Reformdruck in zentralen

gleichstellungspolitischen Bereichen – etwa bei Entgeltgleichheit, Gewaltprävention und reproduktiven Rechten. Die Peking Aktionsplattform, die UN-Frauenrechtskonvention (CEDAW), das ILO-Übereinkommen Nr. 190 sowie die Istanbul-Konvention gelten in diesem Zusammenhang als wichtige Referenzrahmen. Auch Deutschland ist zur Umsetzung dieser Standards verpflichtet.

Side Event „Close the gaps! Driving change for women’s rights in the labor market“

Das vom djb mitorganisierte Side Event „Close the gaps! Driving change for women’s rights in the labor market“ fand am 12. März 2025 in den Räumlichkeiten der Ständigen Vertretung Deutschlands in New York statt. Ziel der Veranstaltung war es, bestehende Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zu identifizieren und konkrete Lösungsansätze für eine gerechtere Erwerbswelt zu diskutieren. Im Mittelpunkt standen strukturelle Barrieren wie Entgeltungleichheit, die ungleiche Verteilung von Sorgearbeit, gläserne Decken in Führungspositionen sowie unzureichender Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt und Belästigung am Arbeitsplatz.

Nach einer Begrüßung durch Verena Haisch (djb) und Uta Hergenröther (UN Women Deutschland) eröffnete Dr. Petra Follmar-Otto (BMFSFJ) die Veranstaltung. Sie skizzierte bestehende Herausforderungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt und betonte die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit zur Durchsetzung von Gleichstellungszielen. Es folgte eine moderierte Podiumsdiskussion mit Expertinnen aus Regierung, Zivilgesellschaft und internationalen Organisationen.

Auf dem Podium diskutierten:

- Dr. Petra Follmar-Otto, Leiterin der Gleichstellungsabteilung im BMFSFJ
- Botschafterin Jennifer Feller, Direktorin für Menschenrechte und Demokratie im Außenministerium von Mexiko
- Christine Arab, Regionaldirektorin UN Women für Asien und den Pazifik

- 1 BMFSFJ: Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen Ekin Deligöz ruft zum Schulterschluss für mehr Gleichstellung auf, 13.03.2025, unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/ekin-deligoez-ruft-zum-schulterschluss-fuer-mehr-gleichstellung-auf-257272>
- 2 UN Women Deutschland: 69. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission (2025), unter: <https://unwomen.de/69-sitzung-der-un-frauenrechtskommission-2025/>
- 3 Definition Hard Law/Soft Law, unter: <https://www.ecchr.eu/glossar/hard-law-soft-law/>



▲ Das Panel bei dem vom djb mitveranstalteten Side Event, Foto: privat

- Caroline Kwamboka Nyakundi, Direktorin des African Renaissance Trust (Kenia)
- Farnaz Nasiriamini, Deutscher Juristinnenbund
- Dr. Ursula Schäfer-Preuss, Vizepräsidentin von UN Women Deutschland

Ein Beitrag von *Sonja Yr Thorbergdottir*, Präsidentin des isländischen Gewerkschaftsbunds BSRB, ergänzte die Diskussion aus gewerkschaftlicher Perspektive. Die Moderation übernahm *Uta Hergenroether* (UN Women Deutschland).

Diskussionsergebnisse und Perspektiven

Die Diskussion beleuchtete internationale Gemeinsamkeiten und regionale Unterschiede im Zugang von Frauen zu fairen und sicheren Arbeitsbedingungen. Christine Arab wies auf die zunehmende Prekarisierung von Frauen in Asien während der COVID-19-Pandemie hin und betonte den Handlungsbedarf bei der sozialen Absicherung. *Caroline Kwamboka Nyakundi* plädierte für eine stärkere Verankerung intersektionaler Perspektiven, insbesondere zur Situation von Frauen in der informellen Wirtschaft und in ländlichen Regionen Afrikas. Botschafterin Feller verwies auf gesetzgeberische Fortschritte in Lateinamerika, betonte jedoch, dass gesetzliche Regelungen ohne Durchsetzungsmechanismen oft wirkungslos blieben.

Ich wies in meinem Beitrag für den djb auf die Notwendigkeit hin, internationale Verpflichtungen in nationales Recht zu überführen und auch die Rechtsanwendungspraxis kritisch zu reflektieren. Ich betonte, dass bestehende rechtliche Schutzvorschriften in Deutschland häufig nicht ausreichen, um strukturelle Diskriminierung wirksam zu verhindern. Zudem hob sie hervor, dass insbesondere die Umsetzung des ILO-Übereinkommens Nr. 190 in Deutschland noch nicht vollständig

erfolgt sei.⁴ Dr. *Schäfer-Preuss* wies auf erfolgreiche Modelle zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in skandinavischen Ländern hin und betonte die Bedeutung einer geschlechtergerechten Infrastrukturalpolitik.

Ein interaktives Format mit einer digitalen Wortwolke ermöglichte es dem Publikum, eigene Impulse zu teilen. Die Beiträge machten deutlich, dass diverse Perspektiven bisher unzureichend berücksichtigt wurden. So fehlen vielfach die Perspektiven von Frauen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen, obwohl ihre Lebensrealitäten wichtige Impulse für eine inklusive Gleichstellungspolitik liefern könnten. Auch Männer sollten konsequenter als Verbündete und Mitgestalter verstanden und eingebunden werden. Neben politischen Entscheidungsträger*innen sind insbesondere auch Vertreter*innen des privaten Sektors stärker in die Verantwortung zu

nehmen. Wiederholt wurde auf die Bedeutung junger Frauen in Führungspositionen hingewiesen, deren strukturelle Förderung ein zentraler Hebel für Veränderung ist. Breite Zustimmung fand die Forderung nach verbindlicheren gesetzlichen Maßnahmen. Zudem wurde betont, dass evidenzbasierte Datengrundlagen unerlässlich sind, um bestehende Ungleichheiten sichtbar zu machen.⁵ Die Veranstaltung stieß auf großes Interesse: der Saal war voll besetzt.

Arbeitsmarkt als zentrales Handlungsfeld

Das Side Event zeigte, wie eng nationale Reformdiskurse und internationale Gleichstellungsnormen miteinander verknüpft sind. Die Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt betreffen Frauen weltweit, unterscheiden sich jedoch je nach Region, politischer Rahmung und ökonomischer Struktur. Deutschland steht vor der Aufgabe, die EU-Entgelttransparenzrichtlinie bis 2026 umzusetzen, das ILO-Übereinkommen Nr. 190 vollständig in nationales Recht zu überführen und die Empfehlungen des CEDAW-Ausschusses regelmäßig zu evaluieren. Die Beiträge aus dem Side Event lieferten hierfür wichtige Impulse.

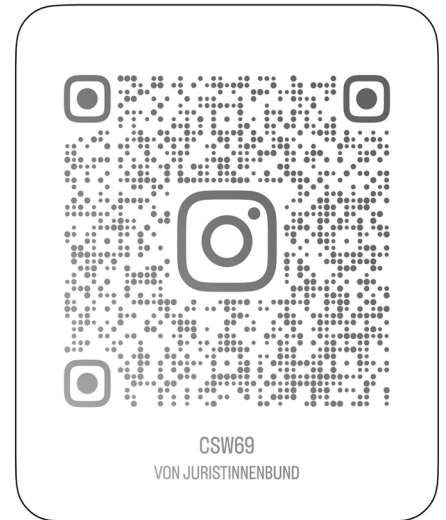
Für uns als djb war die Mitwirkung am Side Event eine Gelegenheit, rechtspolitische Expertise in den internationalen Dialog einzubringen und zugleich neue Perspektiven für die eigene politische Arbeit zu gewinnen. Die internationale Vernetzung mit gleichstellungspolitischen Akteurinnen stärkt die Position des djb als Fachverband mit völkerrechtlicher Orientierung.

4 djb-Policy Paper: Umsetzung des ILO-Übereinkommens gegen Gewalt und Belästigung in der Arbeitswelt (Nr. 190), 12.09.2024, unter: <https://www.djb.de/presse/pressemitteilungen/detail/st24-32>

5 Weitere Antworten und Impulse des Publikums beim Side Event, unter: <https://unwomen.de/tcl-content/uploads/2025/03/Mentimeter-Ergebnisse.pdf>



▲ Teile der Deutschen Delegation in New York, Foto: privat



▲ Hier geht es zum Story-Highlight des djB zur 69. CSW auf Instagram

Die Veranstaltung unterstrich zudem, wie bedeutsam Allianzen zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen für die Umsetzung internationaler Gleichstellungsstandards sind.

Relevanz für die deutsche Gleichstellungspolitik

30 Jahre nach Verabschiedung der Peking Aktionsplattform besteht weltweit erheblicher Handlungsbedarf, um die Lücke zwischen rechtlicher Gleichstellung und gelebter Realität zu schließen. Der Arbeitsmarkt ist dabei ein zentrales Handlungsfeld. Die Diskussionen in New York zeigten die Bedeutung internationaler Austauschformate, um politische Dynamik zu erzeugen, voneinander zu lernen und gemeinsame Lösungen zu entwickeln.⁶ Die Ergebnisse der Veranstaltung fließen unmittelbar in die gleichstellungspolitische Arbeit des djB ein – insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen in Deutschland.

⁶ Konkretere Einblicke von der djB-Teilnahme am CSW in New York City unter den Story-Highlights des djB-Instagram-Account „CSW69“, abrufbar unter: <https://www.instagram.com/stories/highlights/18363004363133133/?hl=de>



▲ Organisatorinnen und Podiumsteilnehmerinnen des Side Events „Close the gaps!“, Foto: privat